Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 10: Sondernummer 25 Jahre Schweizer Fernsehen

Rubrik: Teleschnitzel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Robert Lembke

Wenn die lieben Kleinen Mr. Kojak wollen

Die deutschen Fernsehgesellschaften liefern uns nicht nur Programme, sondern auch Erklärungen und Begründungen, warum diese Programme so sind und nicht anders. Dabei zeigt sich eine gewisse Schüchternheit der Anstalten, die insofern erstaunlich ist, als die Mitarbeiter verhältnismässig selten und auch nicht sehr darunter leiden.

Als Beispiel (für die Schüchternheit) nenne ich recht wissenschaftlich verpackte Untersuchungen über die Sehgewohnheiten von Kleinkindern. Wenn man von den eigenen Kindern absieht oder gar keine eigenen hat, geht man davon aus, dass die lieben Kleinen, wenn das abendliche Programm beginnt, selig lächelnd in ihrem Himmelbettchen liegen und vom Christkind oder vom Kinderprogramm des Fernsehens träumen.

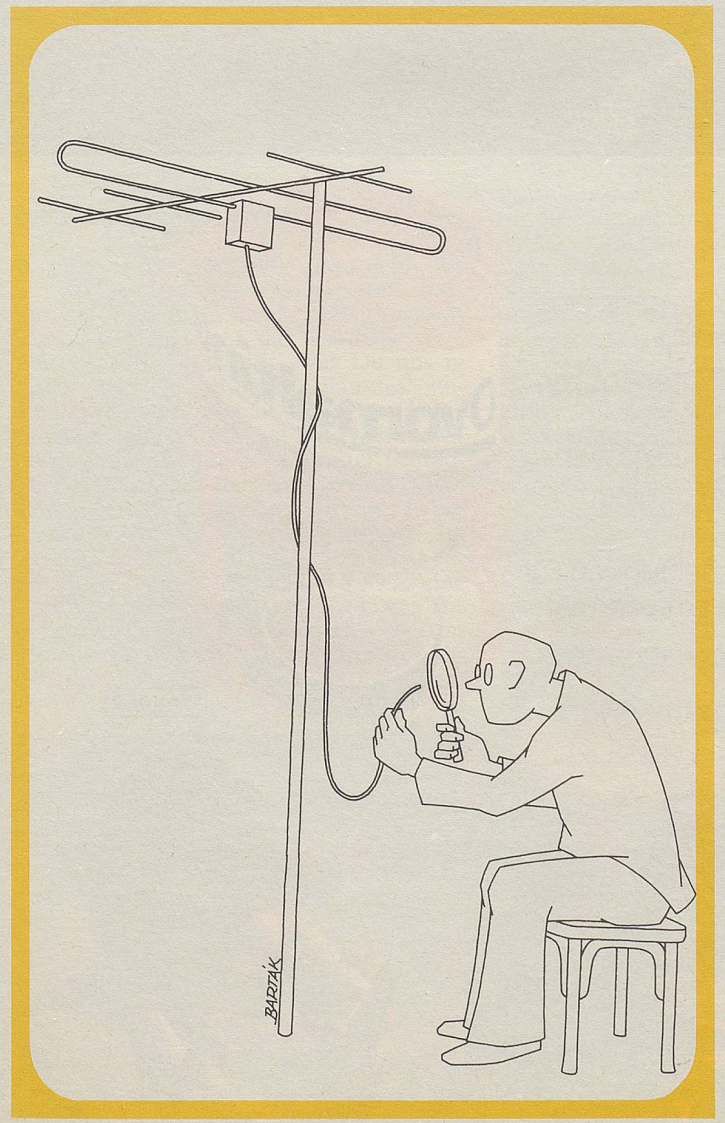
Die Wahrheit sieht völlig anders aus. Da sitzen die Dreijährigen – Kaugummis im Mund und Spielzeugpistole (hoffentlich) in der Hand – bis gegen Mitternacht vor dem Apparat und sehen sich Herrn Derrick, Herrn Kojak, Herrn Rockford, und wie die Käsesorten alle heissen, begeistert an. In den Stühlen nebenan schlafen Opa und Oma, deren Fernsehbedarf durch das nachmittägliche Kinderprogramm bereits gestillt ist. Vati kegelt, und Mutti liest tränenüberströmt die Märchen nicht von Grimm und Andersen, sondern von Peter Kreuder und Heidi Brühl.

Da habe ich doch den Autoren dieser Krimis bitterlich unrecht getan. Ich habe immer gedacht, dass die Armen halt nur über einen recht geringen Wortschatz verfügen und nur ganz simple Vorgänge beschreiben können. Wenn man nun als Ergebnis der vom Fernsehen betriebenen Zuschauerforschung erfährt, dass an Wochentagen etwa um 20.45 Uhr 35 Prozent und an Samstagen 74 Prozent Kinder der Altersgruppen 3 bis 13 Jahre vor dem Apparat sitzen, ist es ein begrüssenswerter Kundendienst, wenn man sich der Auffassungsgabe dieses bedeutenden Zuschauerkreises anpasst.

Dass man auch anders kann, dass man sich genauso geschwollen und unverständlich ausdrücken kann wie junge aufstrebende Soziologen auf der Spur des Marxismus bei späten Bloch – das beweisen Tagesschau, Magazine und Anlässe, wo den Zuschauern einmal wieder ordentlich eins übergefeatured wird.

Zuletzt ein hartes, aber notwendiges Wort: Es ist unglaublich, dass das Fernsehen bei unseren hohen Gebühren nicht einmal dafür sorgt, dass unsere Kinder rechtzeitig ins Bett kommen.

weil Schmerzen schmerzen...
TIGER-BALSAM!
erhältlich in Apotheken und Drogerien



Bewunderung aus Bern

Gerade weil ich selber keinen Fernsehempfänger besitze, muss ich immer wieder über dieses technische Wunder staunen, das es möglich macht, in Bern zu sehen, was in Zürich passiert. Und da ich ferner nur hin und wieder dank gütigen Verwandten und Bekannten in den Genuss einer Sendung komme, ist meine Seele unverbraucht und empfänglich für alles, was vom Bildschirm kommt. Wahrlich, da gibt es viel zu lernen! Wie diese blinzelnden Damen und Herren mit den gepflegten Frisuren und schönen Krawatten es fertigbringen, auch dann etwas zu sagen, wenn es nichts zu sagen gibt, grenzt ans Wunderbare. Ich habe auch schon ganz tolle Unterhaltungssendungen erlebt. Geld müssen die haben! Was schon nur all die komplizierten Einrichtungen kosten, die es braucht, um mit einer versteckten Kamera ahnungslose Mitmenschen dem Spott der Fernseher auszuliefern! Da haben es die beim Radio schon weniger leicht; die brauchen noch Geist.

Die Zürcher Fernsehleute waren auch schon mehrmals in Bern. Sie haben dem Schweizer Publikum in geschickter Weise gezeigt, wie bei uns die Hochhausbewohner unglücklich sind, wie wir ständig Krawalle auf dem Bundesplatz und Schlägereien mit Separatisten haben und wie unser Jugendfest durch besoffene Erwachsene gekennzeichnet ist – alles aus dem Leben gegriffen und sehr typisch. Überhaupt muss ich den Mut dieser Leute bewundern, die keine Spesen scheuen, um echte Probleme aufzuspüren, alles zu hinterfragen, Konfrontationen zu realisieren und ihr Publikum zu sensibilisieren.

Natürlich darf man hier nicht generalisieren. Es gibt auch Sendungen, die den Ansprüchen unseres Volkes von Romanheftli- und Sensationsblettlilesern nicht ganz gerecht werden. Ob solche Missgriffe sich halten können, wird die Zukunft zeigen. Vergessen wir nicht, dass wir uns auch ans Auto gewöhnt haben – und das Schweizer Fernsehen ist erst 25 Jahre alt.

Ueli der Schreiber

Teleschnitzel

Das Fernsehen als Einweg-Kommunikationsmittel braucht den Kontakt mit dem TV-Zuschauer ebenso dringend wie Schiffe das Wasser.

Albert Häberli

statt Autorost ...
BEROPUR
Ein Produkt der Gebr. Beerli AG 9015 St.Gallen